

AUSSEN
WIRTSCHAFT
WIRTSCHAFTSBERICHT
GRIECHENLAND

AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER ATHEN
MÄRZ 2019

.....
AUSTRIA IST ÜBERALL.
.....



Eine Information des
AußenwirtschaftsCenters Athen

Wirtschaftsdelegierter
Dr. Gerd Dückelmann-Dublany
T +30 210 8843711
E athen@wko.at
W wko.at/aussenwirtschaft/gr

HEAD OFFICE
Mag. Konstantin Bekos
T 05 90 900/4442
E aussenwirtschaft.suedosteuropa@wko.at

f fb.com/aussenwirtschaft
t twitter.com/wko_aw
in linkedin.com/company/aussenwirtschaft-austria
You Tube youtube.com/aussenwirtschaft
flickr flickr.com/aussenwirtschaftaustria
blog www.austria-ist-ueberall.at

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die Rechte der Verbreitung, der Vervielfältigung, der Übersetzung, des Nachdrucks und die Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere elektronische Verfahren sowie der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, der Wirtschaftskammer Österreich – AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten. Die Wiedergabe mit Quellenangabe ist vorbehaltlich anders lautender Bestimmungen gestattet.

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Wirtschaftskammer Österreich – AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA ausgeschlossen ist. Darüber hinaus ist jede gewerbliche Nutzung dieses Werkes der Wirtschaftskammer Österreich – AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten.

© AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA DER WKÖ
Offenlegung nach § 25 Mediengesetz i.d.g.F.

Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller:
WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH / AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
Redaktion: AußenwirtschaftsCenter Athen, T +30 2108843711, F +30 2108827913
E athen@wko.at, W wko.at/aussenwirtschaft/gr

AUSSENWIRTSCHAFT WIRTSCHAFTSBERICHT Griechenland (Gesamtjahr 2018)

- **Wirtschaft wächst im zweiten Jahr in Folge**
- **Exporte und Konsum stützen die Konjunktur**
- **Verunsicherung durch bevorstehende Wahlen**
- **Milliarden Euro Damoklesschwert**
- **Frage der Finanzierungskosten bleibt**
- **Österreichische Warenlieferungen steigen**

Wirtschaftskennzahlen

| | 2017 | 2018 | 2019* | 2020* |
|---|--|--------|--------|--------|
| Nominales Bruttoinlandsprodukt in Mrd. Euro ¹ | 179,7 | 183,6* | 187,1 | 190,6 |
| Bruttoinlandsprodukt/Kopf in USD ² | 27.466 | 28.620 | 29.664 | 30.864 |
| Bevölkerung in Mio. ³ | 11,2 | 11,1 | 11,1 | 11,1 |
| Reales Wirtschaftswachstum in % ⁴ | 1,4 | 2,1 | 1,8 | 1,7 |
| Inflationsrate in % ⁵ | 1,1 | 0,8 | 0,8 | 1,0 |
| Arbeitslosenrate in % ⁶ | 21,5 | 19,2 | 18,1 | 17,0 |
| Wechselkurs der Landeswährung zu Euro ⁷ | Griechenland ist Mitglied der Eurozone | | | |
| Warenexporte des Landes in Mrd. US-Dollar | 31,7 | 38,2 | 39,7 | 42,0 |
| Warenimporte des Landes in Mrd. US-Dollar | 54,1 | 64,8 | 65,6 | 71,4 |
| Wirtschaftsleistung des Landes, Weltwertung: ⁸ | Rang 51 | | | |

Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

| | 2017 | Veränderung zum Vorjahr in % | Jänner- Dezember 2018* |
|---|----------|------------------------------------|------------------------------|
| Österreichische Warenexporte in Mio. Euro | 425,6 | -0,4 | 431,1 |
| Österreichische Warenimporte in Mio. Euro | 243,2 | +21,0 | 264,3 |
| Österreichische Dienstleistungsexporte in Mio. Euro ⁹ | 154,0 | +4,8 | |
| Österreichische Dienstleistungsimporte in Mio. Euro ¹⁰ | 560,0 | +27,0 | |
| Österreichische Direktinvestitionen ¹¹ | 376,0 | +5,3 | |
| Beschäftigte bei österr. Direktinvestitionen ¹² : Stand 2016 | 1.425 | +18,7 | |
| Direktinvestitionen aus GR in Ö ¹³ | k.A. | | |
| Beschäftigte in Österreich bei Direktinvestitionen aus GR ¹⁴ | k.A. | | |
| Wichtigster Warenexportmarkt für Österreich: | 39. Rang | | 40. Rang |

*Prognosen und vorläufige Werte

¹⁻⁶ Quelle: Economist Intelligence Unit

⁷ Quelle: Bank of Greece <http://www.bankofgreece.gr/Pages/en/Markets/isotimies/...>

⁸ Quelle: Weltbank <http://data.worldbank.org/data-catalog/GDP-ranking-table>

⁹⁻¹⁴ Quelle: Österreichische Nationalbank <https://www.oenb.at/isaweb/report.do?lang=DE&report=9.3.01>, <https://www.oenb.at/isaweb/report.do?lang=DE&report=9.3.05>, <https://www.oenb.at/isaweb/report.do?lang=DE&report=9.3.31>, <https://www.oenb.at/isaweb/report.do?lang=DE&report=9.3.35>

• 1. Wirtschaftslage

Wirtschaft wächst weiter

Nach einer Stagnation in den Jahren 2015-2016 zeigte sich 2017 erstmals wieder ein Anstieg der Wirtschaftsleistung (+1,5%). Dieser Trend setzte sich auch 2018 fort. Laut Angaben der griechischen Zentralbank (BoG) kann für 2018 mit einem Wirtschaftswachstum von +2,1% und für 2019 mit +2,3% gerechnet werden. Man geht von Steigerungen bei den Exporten, Unternehmensinvestitionen und dem Privatkonsum aus. Die EU setzte kürzlich ihre ursprüngliche Prognose für 2019 von +1,9% auf +2,2% hoch und sieht für 2020 einen Anstieg von +2,3%. Die Ratingagentur S&P erwartet sogar +2,4%.

Wenig Grund für Optimismus sieht hingegen der Londoner Informationsdienst IHS Markit. In einer soeben veröffentlichten Studie wird von einem beschränkten Wachstum ausgegangen. Man befürchtet einen Mangel an weiteren Reformen sowie kein Abgehen von der bisherigen Wirtschaftspolitik. In diesem Fall würde das BIP von 2020-2030 im Schnitt um +1,4% wachsen und erst 2040 das Niveau vor der Krise erreichen. Tatsache ist, dass – im Vergleich zu anderen früheren EU Krisenländern – der erwartete Aufholeffekt bisher noch gering war.

Konjunkturstütze Exporte und privater Konsum

Treibende Kraft der Wirtschaftsleistung 2018 waren die Exporte von Gütern und Dienstleistungen. Sie nahmen in den ersten 8 Monaten um +8,3% zu und überstiegen damit das Wachstum der externen Nachfrage. Ein Erfolg, der die wiederhergestellte Wettbewerbsfähigkeit Griechenlands unterstreicht. Als Auslöser fungierten insbesondere strukturelle Reformen am Arbeitsmarkt, wie flexiblere Lohnverhandlungen. Ein Ergebnis davon ist, dass laut der Bank of Greece der Verlust der Wettbewerbsfähigkeiten bei den Arbeitskosten, der zwischen 2000 und 2009 entstanden war, aufgeholt wurde.

2018 stiegen die griechischen Ausfuhren laut ELSTAT um +15,7% auf 33,4 Mrd. Euro. Nicht zuletzt dank der Krise begannen griechische Betriebe sich mit den Auslandsmärkten auseinanderzusetzen.

Auch die private Konsumnachfrage war im Zeitraum Jänner – September mit +0,8% positiv. Hier zeigte sich ein Anstieg des verfügbaren Haushaltseinkommens infolge zunehmender Gehälter und auch Einkommen der Selbständigen. Hinzu kam die Erwartung von Wahlgeschenken der Regierung.

Ratings

Die Ratingagentur S&P setzte ihre Bewertung von Griechenland von „B“ auf „B+“ hinauf. Besorgt zeigte man sich aber über eine allfällige Rücknahme der Arbeitsmarktreformen sowie mögliche Verzögerungen infolge der anstehenden Parlamentswahlen. Fitch behielt das höchste Rating aller Agenturen mit „BB“ unverändert bei. Das Land notiert also weiterhin drei Stufen unter dem Investment Grade-Status und damit als einziges ehemaliges Euro-Krisenland. Fitch wies auf die hohe Verschuldung, schwache Wachstumsaussichten sowie das große Ausmaß an unbedienten Kredite hin. Diese Punkte würden jedoch durch die pro-Kopf-Einnahmen der Bevölkerung ausgeglichen. Letztere lägen deutlich über jenen von Ländern mit vergleichbaren Ratings.

Primärüberschuss

Die Vorgabe der Geldgeber einen Primärüberschuss (Haushaltsüberschuss ohne Kosten für den Schuldendienst) von 3,5% des BIP zu erzielen wurde mit 4% deutlich übertroffen. Der Saldo belief sich auf 3,2 Mrd. Euro und damit beachtlich über dem Ergebnis des Vorjahrs mit 1,9 Mrd. Euro. Gemäß dem für 2019 geplanten Haushalt soll die Zahl 2019 bei 3,6% des BIP liegen. Ein Teil des Überschusses entstand jedoch durch Unterinvestitionen und einem nur zögerlichen Abbau der Staatsschulden gegenüber ua. Lieferbetrieben, die im November 2,6 Mrd. Euro betrogen.

| | |
|--|---|
| PMI auf Rekordstand | Der Einkaufsmanagerindex der Produktion sank im Dezember gegenüber November leicht von 54 auf 53,7 Punkte – zeigte aber insgesamt eine seit 20 Monaten anhaltende Aufwärtstendenz - also ein starker Indikator für ein gutes Produktionswachstum. Laut BoG verzeichneten Produktionsvolumen und neue Aufträge mit 55,3 bzw. 54,9 robuste Lebenszeichen. Trotz zunehmendem Gegenwind in der internationalen Wirtschaft stiegen neue Exportaufträge auf ein Elfmonatshoch im Dezember (54,1). Diese positiven Entwicklungen führten wiederum zu einem Anstieg der Beschäftigungszahlen sowie zu höheren Verkaufspreisen. Der Umsatzindex der Industrie nahm laut der griechischen Statistikbehörde ELSTAT 2018 im Schnitt um +11,1% zu. |
| Wettbewerbsfähigkeit steigt | Verbesserungen in der Preiswettbewerbsfähigkeit waren ebenfalls zu beobachten. Hinzu kam eine Zunahme der wirtschaftlichen Aktivitäten. |
| Importe | Als Zeichen für eine zunehmende Dynamik der Wirtschaft kann auch der Anstieg der Importe gesehen werden. Sie nahmen 2018 um +9,5% (55,1 Mrd. Euro) zu. |
| Handelsbilanzdefizit steigt leicht | Die Handelsbilanz kam bei einem Defizit von 21,7 Mrd. Euro – eine Zunahme von +1,1% gegenüber 2017 - zu liegen. |
| Zahlungsbilanz im Minus | Die Zahlungsbilanz wies in der Periode Jänner – November ein Defizit von 3,8 Mrd. Euro auf – ein Anstieg von 2,1 Mrd. Euro gegenüber dem Vorjahr. |
| Erste Wiederbelebung des Bausektors | Im November stieg die Anzahl der Baugenehmigungen um +50,6% gegenüber dem Vorjahr. Bauleistungen verzeichneten einen Zuwachs von beachtlichen +21,8%. |
| Arbeitslosigkeit sinkt | Die Arbeitslosigkeit fiel im November von 21,1% im Vorjahr auf 18,5%. Im Mai war sie das erste Mal seit 2011 unter die 20% Marke gesunken. Noch im Juli 2013 stand sie bei 27,3%. Die Anzahl der Beschäftigten belief sich im November auf 3.865.670. |
| Tourismus boomt | <p>Der Tourismussektor hat sich in den letzten Jahren zur „Schwerindustrie“ des Landes entwickelt. Der Anteil am BIP betrug zu Beginn der Krise 2010 noch etwas über 15%. 2017 lag dieser Wert bereits bei fast 20%. 2018 kam ein erneuter Anstieg hinzu. Das World Travel & Tourism Council rechnet bis 2027 mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von +4,6%. Damit würde der BIP-Beitrag in 10 Jahren bei 55 Mrd. Euro liegen.</p> <p>Die Touristenankünfte sind laut BoG 2018 um +10,8% gegenüber der Vergleichsperiode 2017 gestiegen und erreichten damit 30,1 Mio. Nach über 27 Mio. Urlaubern im Vorjahr wurde 2018 erstmals die 30-Millionen-Schwelle übersprungen.</p> <p>Reiseeinnahmen kamen 2018 bei 16.1 Mrd. Euro zu liegen – ein Plus von 10,1%. Davon stammten 11 Mrd. Euro (+11,9%) von Gästen aus der EU.</p> <p>Allerdings wartete IOBE mit einem Gefahrenzeichen auf. Eine Umfrage des Think-Tanks ergab im Dezember einen Rückgang des Geschäftserwartungsindex der Branche von 102,7 auf 87,5.</p> <p>Doch kaum eine Woche vergeht, in der nicht neue Tourismusprojekte angekündigt werden. Soeben gab die Regierung in einem Fast-Track Verfahren grünes Licht für Projekte im Wert von 333,8 Mio. Euro. Allein auf der Insel Kreta sperrten in den vergangenen zwei Jahren elf Fünf-Sterne-Hotels und 33 Vier-Sterne-Hotels auf.</p> |

• 2. Besondere Entwicklungen

Griechenland verlässt den Euro-Rettungsschirm

Am 20. August endete das dritte Hilfsprogramm für Griechenland. Seit 2010 wurde das Land mittels Krediten vor der Pleite bewahrt. Teilweise harsche und umfassende Spar- und Reformauflagen waren daran geknüpft. Im ausgelaufenen Programm standen 86 Mrd. Euro zur Verfügung, davon wurden 61,9 Mrd. Euro vom Europäischen Stabilitätsmechanismus ausgezahlt. Griechenland hatte bereits zwischen 2010 und 2012 52,9 Mrd. Euro an bilateralen Hilfskrediten (Greek Loan Facility) von Euro-Ländern erhalten. Hinzu kamen von 2012 bis 2015 EFSF Kredite in der Höhe von 141,8 Mrd. Euro. Der Krisenfonds ESM hält insgesamt 55% der Darlehen. Der Internationale Währungsfonds beteiligte sich anfänglich an der Rettung des Landes mit 32,1 Mrd. Euro, wovon 21 Mrd. Euro bereits rückgezahlt wurden. Für das dritte Hilfsprogramm stellte er keine Gelder mehr zur Verfügung.

Doch ganz ohne Auflagen wird das Land auch in Hinkunft nicht leben dürfen. Zu wichtig sind Reformen für das weitere Fortkommen. Aber auch zu groß sind diverse Partikularinteressen, die sich diesen entgegenstellen. Entsprechend werden - trotz Ende des Memorandums - vierteljährliche Überprüfungen durch die Geldgeber vorgenommen. Bei anderen Ländern begnügte man sich mit halbjährigen Checks. Bis 2022 muss das Budget jedes Jahr einen Primärüberschuss von 3,5% des BIP aufweisen und danach von 2% bis 2060. Eine vorgezogene Absenkung und damit wirtschaftliche Erleichterung auf 2% würde 6 Mrd. Euro kosten – ein Betrag, der über Privatisierungen im weitesten Sinn hereingespielt werden könnte. Die Frage wäre allerdings, ob sich die Geldgeber auf ein solches Versprechen einlassen.

Mäßige Privatisierungserfolge

Aus angepeilten Privatisierungserlösen von 2,15 Mrd. Euro wurde nur 1 Mrd. Euro. Projekte, wie die Nutzung des früheren Athener Flughafengeländes Ellinikon, verzögern sich. Die Schaffung von damit verbundenen 90.000 Arbeitsplätzen muss warten. Ähnlich sieht es mit der Vergabe der nordgriechischen Egnatia-Autobahn an einen privaten Betreiber aus. Insgesamt umfasst die Liste der Privatisierungsbehörde HRADF 24 Vorhaben. Für 2019 werden Privatisierungserlöse von 2,6 Mrd. Euro prognostiziert.

2020 sieht zudem eine Erweiterung der Steuerbasis vor. Hiermit soll verhindert werden, dass das Steueraufkommen nur von einer Minorität der Griechen getragen wird.

Weitere Auflagen

Doch die Umsetzung von 16 Reformpunkten, die bis Ende Februar erfolgen sollte, hängt bereits. Allem Anschein nach stemmen sich Teile der Regierung vehement gegen eine Umsetzung. Sie betreffen das Gesundheitswesen, die Finanzverwaltung sowie die öffentliche Verwaltung und eben weitere Privatisierungen. Damit läuft die Regierung Gefahr, dass ein daran gekoppelter Zufluss der Gewinne der Notenbanken aus griechischen Anleihen, gestoppt wird. Die Zahlung der ersten Tranche beträgt rund 1 Mrd. Euro und hätte bereits im Dezember ausgezahlt werden können. Der erwartete Gesamtbetrag bis 2022 liegt bei 4,8 Mrd. Euro. Eine Entscheidung hierüber soll am 11. März getroffen werden.

Wert von Kapitalanlagen sinkt

Griechenland benötigt für ein stärkeres Wachstum dringend ausländische Investitionen. Diese wiederum werden ohne das nötige Vertrauen in einen weitergehenden Reformprozess und Privatisierungen schwer zu erzielen sein. Hinzu kommt der Mangel an privaten Investitionen. Die Gefahr einer Überalterung von Anlagen nach Jahren der Krise steht im Raum. Doch im Augenblick warten griechische Unternehmer auf den Ausgang der kommenden Parlamentswahlen. Viele hoffen auf einen Sieg der wirtschaftsfreundlicher eingestellten konservativen Partei.

Werben um Wähler

Bis spätestens Herbst muss ein neues Parlament gewählt werden. Die Regierung steht trotz noch nicht fixiertem Termin bereits im Kampf um die Gunst der Wähler – und scheint unbequeme Maßnahmen zu scheuen. Der Fokus dürfte eher auf Wahlgeschenken liegen.

Die Übererfüllung der Budgetvorgaben ließ einen Spielraum einmaliger Ausgaben zu. Mit diesem setzte die Regierung auf Sozialausgaben – zum Nachteil von öffentlichen Investitionen und prägnanten Steuererleichterungen. So erhielten 1,4 Millionen Familien zum Jahresende eine "Sozialdividende" in Höhe von bis zu 1.350 Euro. Gleichfalls vor Weihnachten gingen an 115.000 pensionierte Beamte und Mitglieder der Armee 233 Mio. Euro als Entschädigung für frühere Kürzungen. Auch wurden eine vereinbarte Mehrwertsteueranpassung auf einigen Ägäis Inseln vorerst abgesagt. Als besonderen Höhepunkt beschloss die Regierung die Mindestlöhne um +11% anzuheben. Damit stand sie im Widerspruch zum eigenen ministeriellen Expertenrat, der weniger als die Hälfte vorgeschlagen hatte. Ökonomen fürchten, dass diese Maßnahme sich auf dem gesamten Lohngefüge durchschlägt und einen erneuten Anstieg der Arbeitslosigkeit nach sich zieht. Der Kapitalpuffer überzeugte jedoch auch die Gläubiger die für 2019 vereinbarte weitere Kürzung der griechischen Pensionen um bis zu 18 Prozent abzusagen.

**Frage Finanzierungs-
kosten**

Die Liquiditätsrücklage sollte bis Frühsommer 2020 reichen. Danach muss sich Griechenland über die internationalen Märkte finanzieren. Die Kosten hierfür liegen naturgemäß deutlich über jenen der bisherigen Hilfskredite. Ein erster Versuch war im Jänner mit einer mehrjährigen Anleihe erfolgreich. Der fünfjährige Bond war der erste seit 2014 und brachte mit einem Yield von 3,6% 2,5 Mrd. Euro. Als nächster Schritt ist die Begebung einer zehnjährigen Anleihe geplant. Die Renditen stehen im Augenblick bei 3,8%. Dies war zuletzt im März 2006 der Fall. Auch hier dürfte es sich um ein kleineres Volumen handeln und zum Teil um ein Politikum. Dazu müssten aber dennoch eine Reihe von Faktoren stimmen – darunter ein erfolgreicher Abschluss der 2. Post-Programme-Überprüfung als auch der Ratifizierung eines neuen Rahmenwerks zur Reduzierung der unbedienten Kredite.

**Problem unbediente
Kredite vor Lösung**

Letztere stellen die Achilles Ferse des griechischen Bankensystems dar. Trotz vielfacher Bemühungen um eine Senkung liegen faule Kredite bei 84,7 Mrd. Euro. Das sind 46,7% des gesamten Kreditvolumens. Damit steht Griechenland einsam an der Spitze in Europa. Drastische Abhilfe sollen eine „Bad Bank“ und ein „Asset Protection Scheme“ schaffen. Die vier Systembanken werden die Möglichkeit haben – je nach Kreditart – eine oder beide Varianten zu nutzen. Doch scheint die Umsetzung in Stocken geraten zu sein.

**Oberstes Verwaltungs-
und Verfassungs-
Gericht greift in
Wirtschaftspolitik ein**

Eine bisher wenig berücksichtigte Gefahrenquelle für das wirtschaftliche Fortkommen Griechenlands stellen zwei Urteile des höchstgerichtlichen Staatsrates dar, die in Kürze erwartet werden. Sie sollen eine Entscheidung bringen, ob die Abschaffungen des 13. und 14. Gehalts bei den Beamten sowie der 13. und 14. Pensionsrate in den Jahren 2013 – 2018 verfassungskonform waren. Die eingeklagten Beträge belaufen sich auf 4 Mrd. Euro. Um einen deutlich höheren Betrag geht es im zweiten Verfahren. Es betrifft Pensionskürzungen von 2012 -2016, die bereits 2015 als verfassungswidrig befunden wurden. Eine Sanierung war anschließend durch die Lex Katrougalos für die Kürzungen in den Jahren 2016 -2018 versucht worden – doch auch diese wurde rechtlich angegriffen. Sollte das Gericht in allen Fällen eine Verfassungswidrigkeit feststellen läge der Schaden für den Staat bei über 25 Mrd. Euro.

Aus Mazedonien wird Nordmazedonien Nach fast 30 Jahren Streit um den Namen des Nachbarlandes Mazedonien genehmigte das griechische Parlament am 25. Jänner ein Abkommen zur Beilegung. Der ehemalige jugoslawische Teilstaat heißt nun Republik Nordmazedonien. Während in den Straßen von Athen und Thessaloniki dagegen protestiert wurde stimmten 153 Abgeordnete dafür und 146 dagegen. Über die Einigung verlor PM Tsipras seinen Koalitionspartner, die rechtspopulistische Anel, und konnte nur mit der Hilfe unabhängiger Abgeordneter den Antrag durch das Parlament bringen.

Vorgezogene Parlamentswahlen? Die Regierung ist damit angeschlagen und nicht in der Lage größere Vorhaben umzusetzen. Ein vorgezogener Urnengang – nach den Europawahlen – wäre denkbar.

• 3. Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

Österreichische Ausfuhren steigen Die österreichischen Ausfuhren nach Griechenland stiegen gemäß vorläufiger Daten der Statistik Austria im Zeitraum Jänner-Dezember 2018 um +1,3% und erzielten damit ein Wertvolumen von 431,1 Mio. Euro. Auf Platz eins der Warenlieferungen konnte sich (auf Basis HS/KN 4-Steller) die Position Käse und Topfen (19,6 Mio. Euro, +1,5%) platzieren. Auf Platz 2 fanden sich Blutfraktionen und Antiseren (14,9 Mio. Euro, unverändert). Energy Drinks (11,6 Mio. Euro, +8,2%) belegten den dritten Platz. Ebenfalls positiv entwickelten sich die Ausfuhren von Milch und Rahm (10,6 Mio. Euro, +7,3%) sowie Papier und Pappe (9,5 Mio. Euro, +35,6%) auf den weiteren Top-Rängen.

Einfuhren aus Griechenland weiter im Aufwärtstrend Die österreichischen Einfuhren griechischer Waren stiegen im Gesamtjahr 2018 stark an. Sie beliefen sich auf 264,3 Mio. Euro (+8,7%). Als wichtigste Importpositionen figurierten dabei (zur besseren Übersicht auf Basis HS/KN 2-Steller) pharmazeutische Erzeugnisse (34,3 Mio. Euro, +74,3%), Aluminium und Aluminiumwaren (32,8 Mio. Euro, -1,2%), Molkereierzeugnisse (30,4 Mio. Euro, +9,1%), Zubereitungen von Gemüse und Früchten (19,1 Mio. Euro, +11,7%) sowie Olivenöl (17,9 Mio. Euro, +11,0%).

Der Handelsbilanzüberschuss schrumpfte somit im Zeitraum Jänner-Dezember 2018 um -8,6% auf 166,8 Mio. Euro. Im entsprechenden (vorläufigen) Ranking liegt Griechenland bei den Ausfuhren an 40. Stelle vor Singapur und nach Liechtenstein sowie bei den Einfuhren an 50. Stelle vor Kambodscha und nach Irak.

Dienstleistungsexporte entwickeln sich positiv Nach zuletzt verfügbaren Daten für das 1.-3. Quartal 2018 zeichnete sich bei den Dienstleistungsexporten eine positive Tendenz ab. Die österreichischen Dienstleistungsexporte nach Griechenland kamen bei 131,0 Mio. Euro (+14,9% gegenüber Jänner-September 2017), die Dienstleistungsimporte aus Griechenland bei 466,0 Mio. (-4,5%) zu liegen. Im entsprechenden Ranking nimmt Griechenland bei den österreichischen Dienstleistungsexporten Rang 36. nach Serbien, Malta, EC und vor der Republik Korea und Saudi-Arabien ein; bei den Dienstleistungsimporten Rang 20. - nach der Russischen Föderation und vor Bulgarien.

Österreichische Präsenz wird weiter ausgebaut Durch die Übernahme von VIOKYT PACKAGING S.A. durch die Prinzhorn Gruppe, dem Joint Venture RAIL CARGO LOGISTICS - GOLDAIR S.A., der Errichtung einer Verarbeitungsanlage durch Desserta und der Eröffnung einer Dünger-Vertriebsniederlassung von Borealis konnte die österreichische Präsenz in den letzten Jahren sukzessive ausgebaut werden. Hinzu kam 2018 die Übernahme der griechischen Firma ARGO S.A. durch den österreichischen Hersteller von Kunststoffverpackungen Alpla und die Gründung einer griechischen Niederlassung des österreichischen Sensorentechologieunternehmens SICK GmbH.

Aktuell gibt es in Griechenland somit 54 registrierte Tochterunternehmen bzw. Niederlassungen österreichischer Unternehmen. Fünf davon sind aktive Produktionsniederlassungen: ELSA - SILGAN METAL PACKAGING S.A. (Silgan Holdings Austria GmbH), PIPELIFE HELLAS S.A. (Pipelife International GmbH), SCHUR FLEXIBLES ABR S.A. (Schur Flexibles Holding GesmbH), VIOKYT PACKAGING S.A. (Prinzhorn Gruppe) und ARGO S.A. (Alpla Holding GmbH). Zu diesen ist auch ein Verarbeitungsbetrieb der Fa. Desserta hinzugekommen. Wichtige Niederlassungen haben u.a. auch Red Bull, Swarovski, KTM, TÜV Austria, Schenker, Baumit, Berglandmilch, MAM Babyartikel, Doka, Fronius, Voestalpine und Blum. Weiters sind - gemäß der griechischen Unternehmensdatenbank von ICAP - aktuell 432 Vertretungsunternehmen österreichischer Firmen, 1.883 Importunternehmen (aus Österreich) und 850 Exportunternehmen (nach Österreich) registriert.

Direktinvestitionen steigen

Nach zuletzt veröffentlichten und revidierten Daten der OeNB beliefen sich die aktiven Bestände österreichischer Direktinvestitionen in Griechenland Ende 2017 auf 376 Mio. Euro (+5,3%).

Touristenströme beiderseits positiv

Hauptverbindungselement zwischen beiden Ländern ist der starke Touristenstrom von Österreich nach Griechenland: Nach zuletzt veröffentlichten Daten der Bank of Greece reisten im 1.-3. Quartal 2018 477.800 (+30,4%) Österreicherinnen und Österreicher nach Griechenland. Die Zahl griechischer Touristen in Österreich stieg im Kalenderjahr 2018 um 11,6% auf 72.671.

AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER ATHEN

Vas. Sofias 8, 106 74 Athen

T +30 2108843711

E athen@wko.at

W wko.at/aussenwirtschaft/gr

